

Meinungen

Duplik Hohe Fussballkunst, Volkstheater und episches Drama - das alles gibt es auch im Frauenfussball. *Andreas Aebi*

Böse Grüsse von den Bad Girls

Das hat uns gerade noch gefehlt: Die Frau, die den Frauenfussball in die Pfanne haut («Bund» vom letzten Samstag). Aber klären wir erst einmal die Fronten: Sie, Birgit Schönau, leben im pulsierenden Rom und sind eine renommierte Journalistin. Ihre Themen sind die Politik und der Fussball, was in Italien ja voneinander nicht zu trennen ist. Am liebsten schreiben Sie über die Protagonisten dieses Doppio Teatro: Über Silvio, den gelifteten Gockel vom San Siro, vor dem die Frauen nicht mal im Altersheim sicher sind. Oder über den Anarchisten Gigi Buffon, der auch dann noch im Kasten der Azzurri steht, wenn er wieder im Totonero gezockt hat.

Ich, Frau Schönau, heisse Don Herkules Quichotte, wohne im beschaulichen Berner Bergland und versuche dort, zusammen mit anderen Rittersleuten, junge Frauen aufs Fussballfeld zu führen. Und ich kann Ihnen versichern, das ist ein Kampf gegen Windmühlen, denn hartnäckig basteln die Väter auch hier an der Legende, Frauen gehörten nicht hinaus aufs Feld, sondern zurück

an den Herd. Denen kommt so eine Unterstellung, der Frauenfussball sei hausbacken, so richtig gelegen, zumal aus dem Mund einer Frau.

Ihnen, Frau Schönau, imponieren die Testosteron-Könige, die auch mal dem Gegner in die Beine grätschen oder das Stadio Olimpico in roten Rauch hüllen. Frauenfussball dagegen liegt Ihnen fern. Kein Wunder. Den Meister im italienischen Frauenfussball stellt seit Jahren die Provinz Sardinien. Auf dem Festland interessiert sich kein Mensch dafür.

Lieber McEnroe als Federer

Letzthin hat meine Tochter mit Potsdam gegen Wolfsburg gespielt. Im Männerfussball hiesse das: Milan gegen Juve. Kennen Sie Lena Goessling, das Bad Girl von Wolfsburg? Sie ist Nationalspielerin, zentrales Mittelfeld. Beim Einlauf ins Stadion rempelt sie dich an. Beim Aufwärmen wirft sie dir böse Blicke zu. Im Spiel haut sie dich dreimal um und nennt dich eine Memme. Als ihr die Potsdamer Neo-Nationalspielerin Tabea Kemme dafür an die Wä-

sche geht, wirft sie sich hin, dreht sich achtmal um die eigene Achse und bleibt weinend liegen. Nach fünf Minuten Todesstarre springt sie hoch und wischt sich für Eurosport die Träne aus dem Gesicht. Als Goessling den Ball vertändelt, schreit sie den Trainer an, bevor der meckern kann. Fünf Minuten später schießt sie mit Hackentrick das Siegestor. Der Trainer fällt ihr um den Hals, und Kemme haut den Torpfosten platt.

Verehrte Frau Schönau, ich teile Ihre Schwäche für die Bad Guys. Lieber John McEnroe als Roger Federer. Lieber Gattuso als Philipp Lahm. Und viel lieber Mourinho als Pep Guardiola. Aber hohe Fussballkunst, Volkstheater und episches Drama - das gibts auch bei den Frauen. Sie müssten einfach mal hingehen. Am 1. Juni spielt Frankfurt gegen Potsdam. Ich lade Sie herzlich ein.

Andreas Aebi ist technischer Leiter Frauenfussball beim Fussballverband Bern-Jura (FVB) und Vater zweier Fussball spielender Töchter. Er ist Sekundarlehrer in Langnau im Emmental.



Zur Sache geht es auch im Frauenfussball: Länderspiel Schweiz-Island vom letzten Donnerstag. Foto: Martial Trezzini (Keystone)